AUSTAUSCH

Professor Hans-Jörg Bullinger, Präsident der Fraunhofer Gesellschaft

Ich bin Rotarier, weil mir der Erfahrungsaustausch mit den Vertretern anderer Berufe viel bedeutet.

Gutes tun in der Welt

Rotary Foundation verwaltet Spenden

Die Rotary Foundation ist eine gemeinnützige Körperschaft, die rechtlich selbstständig neben Rotary International (R. I.) besteht. R. I. ist ihr alleiniger Gesellschafter. Ihre Aufgaben sind die Einwerbung von Spenden und deren ertragbringende Anlage und Wiederausschüttung zur Finanzierung von humanitären Projekten und Bildungsprogrammen. Die Foundation setzt damit praktisch um, was Rotary als wichtigstes Ziel verfolgt: Frieden und Völkerverständigung in aller Welt zu fördern. Oder in der einfachen Feststellung des Gründers der Foundation, Arch Klumph, der 1917 bemerkte, Rotary brauche so eine Stiftung, „um Gutes in der Welt zu tun“.

Zu ihren wichtigsten Programmen gehören der Kampf gegen die Kinderlähmung sowie die Stipendien. Das sind keineswegs nur Studenten, sondern auch junge Berufstätige, die im Gruppenstudienaustausch für mehrere Wochen in einem fremden Land erfahren können, wie Fachkollegen ihren Beruf dort ausüben. Für das gesamte Programmangebot der Foundation stellen die 1,2 Millionen Rotarier weltweit jedes Jahr viele Millionen US-Dollar bereit.

Abgesehen von den Mitteln, die direkt etwa an die Stipendiaten gehen, profitieren Clubs und Distrikte, also quasi die Spender selbst, zu rund 50 Prozent von den Mitteln der Foundation. Wenn ein Club mit einem Partnerclub im Ausland ein gemeinsames Hilfsprojekt durchführen will, so kann er dazu finanzielle Mittel der Foundation beantragen. Haupteinzahler in die Foundation waren 2003 die Rotarier in den USA, gefolgt von Japan, Korea und Deutschland (sechs Millionen US-Dollar). Hauptempfängerländer waren Indien, Brasilien, Mexiko und die Philippinen. M. S.

Die Jugendclubs Rotaract haben im Grunde die gleichen Werte wie die Dachorganisation. Lernen, Hlfen, Feiern, das sind die drei Säulen, auf die sich auch der Stuttgarter Nachwuchs stüzt. Gepflegte Party-Atmoshäre bei den Treffen ist die eine, Betreuung von Mitgliedern des Stuttgarter Körperbehindertenvereins die andere Seite der Medaille.

Fotos: Rudel/Kress

Wider die Null-Bock-Generation

Weltweit eifern die Rotaract-Mitglieder dem Motto nach: Lernen, helfen, feiern

Wo Rotary ist, ist meistens auch Rotaract, die Jugendorganisation des noblen Zirkels. Ihr Name bedeutet nichts anderes als „Rotary in Action“, denn Rotaract setzt sich für die gleichen Werte ein wie der große Bruder, allerdings mit mehr Pep und Party.

Den ersten Jugendclub hat Rotary International im Februar 1968 in den Vereinigten Staaten gegründet. Ziel war und ist es noch immer, Verantwortungsbewusstsein, internationalen Geist und ethische Grundsätze der jungen Erwachsenen zu fördern. Heute treffen sich die 18- bis 30-jährigen Frauen und Männer in mehr als 7000 Clubs auf dem ganzen Globus – auch im Club Stuttgart, der zu den ältesten in Deutschland gehört und 32 Mitglieder hat. 170 000 Mitglieder zählt Rotaract weltweit – Tendenz steigend.

Ob in Barcelona oder Boston, alle Clubs stehen auf den drei Säulen Lernen – Helfen – Feiern. Lernen heißt, dass der Jurist über den Rechtsstaat referiert, der Kunsthistoriker durch eine Gemäldegalerie führt oder der Weltreisende vom Sonnenaufgang in Südafrika erzählt. Helfen bedeutet, sich sozial zu engagieren, sich um Kinder, alte Menschen und Obdachlose zu kümmern. Unter dem „selbstlosen Dienst an der Gesellschaft“, wie es offiziell heißt, verstehen die Rotaracter in Stuttgart vor allem ihr Engagement für den so genannten Alex-Club. Mit den Mitgliedern des Körperbehindertenvereins besuchen sie regelmäßig die Wilhelma, gehen spazieren oder fahren Stocherkahn auf dem Neckar.

Auch Feiern wird groß geschrieben, und das nicht nur beim Brunch, im Kino und im Theater. Genauso fröhlich geht es zu, wenn ein neuer Club gegründet wird, ein alter Jubiläum hat oder wenn mehrere hundert Gleichgesinnte aus dem ganzen Land zusammenkommen. Solche Treffen nennen sich Deutschlandkonferenzen und gelten als Höhepunkt des rotaractischen Jahres. Dann werden bundesweite Sozialaktionen beschlossen und die Vertreter des Deutschlandkomitees (RDK) gewählt, das die 172 autonomen Clubs in der Bundesrepublik repräsentiert.

Die einzelnen Organisationen vereint nicht nur das Motto Lernen – Helfen – Feiern. Auch die Aufnahmerituale sind sehr ähnlich, wie Stefan Wolf, der Vorsitzende des Deutschlandkomitees aus Lübeck, bestätigt. Ob ein „Neuer“ im Kreis der Rotaracter aufgenommen wird oder nicht, hängt nicht von Titel oder Beruf ab, sondern von der Aktivität des Kandidaten. Träge, desinteressierte Leute sind unerwünscht, wie bei Rotary auch.

Ein Besuch beim Club in Stuttgart zeigt: Rotaracter sind ehrgeizige, gebildete, selbstbewusste Menschen, die über Sport, Politik und Musik reden, wie alle anderen jungen Leute auch. Es sind Physiotherapeuten, Kaufmänner, angehende Informatiker, frisch gebackene Mediziner, promovierte Wirtschaftswissenschaftler. Sie beanspruchen für sich, überdurchschnittlich engagiert zu sein. Das ist ein ehernes Gesetz des Clubs. Wer ein Teil davon sein will, muss etwas erreichen wollen, er muss bereit sein, Probleme anzupacken. Zum Beispiel werden sämtliche Amtsträger jedes Jahr neu bestimmt – schließlich soll jedes Mitglied einmal Verantwortung übernehmen. „Die Null-Bock-Generation ist bei uns fehl am Platz“, sagt eine Stuttgarter Rotaracterin.

Noch etwas scheint ein Merkmal des Rotaract Clubs zu sein: sein weltoffener Charakter. Er ist wohl einer der wichtigsten Gründe, warum junge Leute der Organisation beitreten. „Ich habe schon im Jugendcamp erkannt, wie wichtig es ist, über den Tellerrand zu blicken“, sagt der RDK-Vorsitzende Stefan Wolf. Er habe sogar in Hongkong Rotaract-Mitglieder getroffen und dabei immer das Gefühl gehabt: „Den kenne ich ja irgendwo.“

Das Jahr 2005 des Rotaract Clubs Stuttgart steht weniger im Zeichen der Völkerverständigung als der Solidarität: Die Mitglieder wollen beim Halbmarathon der Stuttgarter Zeitung mitlaufen, um Spenden für den Alex-Club zu sammeln. Unter der Leitung von Rotary beteiligt sich der Club auch an einer großen Blutspendeaktion, bei der die Menschen ihr Knochenmark typisieren lassen sollen – ein weiteres Kapitel unter der Rubrik Helfen. *Carolin Leins*

www.rotaract.de

ROTARACT UND INTERACT

Rotarys Angebot an die Jugend

Es gibt zwei rotarische Jugendorganisationen, die nach dem Vorbild Rotarys funktionieren: Rotaract für Studierende und junge Berufstätige und Interact für Schüler. Wie Rotary bestehen auch die beiden Jugendorganisationen aus einzelnen Clubs. Diese werden in der Regel von einem rotarischen Patenclub begleitet.

Rotaract – der Name steht für „Rotary in Action“ – wurde in den 60er Jahren von der Dachorganisation Rotary International gegründet, um die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein, internationalem Geist und ethischen Grundsätzen bei Jugendlichen zu fördern.

In den einzelnen Clubs engagieren sich junge Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren unter dem Motto „Lernen – Helfen – Feiern“. Lernen geschieht zum einen durch Vorträge von Clubmitgliedern oder Gastrednern aus Rotary Clubs, die von ihrem Beruf, interessanten Hobbys, Reisen berichten oder aktuelle Gesellschaftsthemen aufgreifen. Zum anderen durch Betriebsbesichtigungen, Ausstellungs- oder Konzertbesuche.

Unter Helfen verstehen die Rotaracter ihr soziales Engagement. Die Aktionen sind vielfältig: Von der Kindergartenrenovierung über die Berufsberatung für Schüler bis zum Ausflug mit Altenheimbewohnern und der Organisation von Benefizkonzerten zu Gunsten nationaler und internationaler Hilfsprojekte reicht die Palette. Auch deutschlandweite Projekte wie Blutspende-Aktionen, an denen sich möglichst viele Clubs beteiligen, werden von Rotaract organisiert. Gefeiert wird vor allem bei der Gründung neuer Clubs, aber auch bei Clubfahrten zu anderen Rotaract Clubs im In- und Ausland sowie internationalen Rotaract-Konferenzen. Im Vordergrund stehen dabei das Knüpfen neuer Kontakte und die Völkerverständigung.

„Interact“ ist das Pendant zu Rotaract, allerdings für Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren. Der Name entstand aus der Kombination von „International“ und „Action“. Interact Clubs werden von einzelnen Rotary oder Rotaract Clubs gesponsert und betreut, ihr Clubleben gestalten die Mitglieder jedoch selbstständig. Genau wie in den Rotaract Clubs verbinden sie in den Interact Clubs persönliches und gesellschaftliches Engagement mit Spaß an gemeinsamen Unternehmungen und Aktionen. Im Zuge ihres persönlichen Einsatzes formen sich Freundschaften und Netzwerke, die Jugendlichen entwickeln Führungsfähigkeiten und lernen Projekte selbst durchzuführen. Mindestens zwei soziale Projekte pro Jahr muss ein Club organisieren, eines davon im Bereich internationale Verständigung.

Bereits 1962 gründete der damalige Präsident von Rotary International, Nitish C. Laharry aus Indien, den ersten Interact Club in Melbourne, Florida, USA. Zwei Monate später wurde der erste Interact Club außerhalb der USA in Tanjore, Indien, gegründet. Weltweit gibt es heute mehr als 222 200 Mitglieder in über 9660 Clubs und 117 Ländern. Die meisten Interact Clubs findet man in Brasilien, Japan, Indien und den USA. *G. M.*

Ausflug per pedes und mit Rollstuhl